

# Winterthurer Zeitung

**& Vollträger!**  
Bei der Wahl  
Ihres Immobilienberaters



**ENGEL & VÖLKERS**  
www.engelvoelkers.com/winterthur  
Tel. +41 43 500 64 64

Almut Schäfer  
bringt ihr Magazin  
«Meraki» zum 8.  
Mal heraus.

7



Ophir Raray  
bewegt einen  
Avatar in einem  
Dokfilm.

9



Bruno Meyner  
darf jubelieren.  
Eine FCW-Legende  
wird 80 Jahre alt.

12



**Ginesta**  
Immobilien

**Bewährte  
Immobilienkompetenz.  
Neu in Winterthur.**

052 544 40 20  
winterthur@ginesta.ch

DIE WOCHENZEITUNG

Marktgasse 27 | 8400 Winterthur | Telefon 052 260 57 77 | info@winterthurer-zeitung.ch

## Handelskammer setzt auf Roboter



Ralph Peterli, Geschäftsführer der Handelskammer und Arbeitgebervereinigung Winterthur, will die Firmen an einen Tisch bringen.

Bild: HAW

**Wirtschaft** Um den Winterthurer Wirtschaftsstandort zu stärken, legt die Handelskammer und Arbeitgebervereinigung Winterthur (HAW) ihren Fokus in diesem Jahr auf das Thema Künstliche Intelligenz. Weltweit befinden wir uns auf dem Weg zur vierten industriellen Revolution, in der die heute dummen Maschinen intelligent werden. Ein Beispiel ist das selbstfahrende Auto, das

Stau erkennt und selbst die schnellste Strecke herausucht. «Winterthur ist der Sitz von zahlreichen Firmen, die an der Weltspitze operieren. Wir haben hier wirklich ein paar Perlen», sagt Ralph Peterli, Geschäftsführer der HAW. Vor drei Jahren lancierte die Wirtschaftsorganisation die «Cluster-Initiative Smart Machines» mit dem Ziel, lokale Firmen aus den Bereichen Maschinenbau, Sen-

sorik und IT an einen Tisch zu bringen. Im Vordergrund steht der Wissenstransfer, aus dem neue Projekte entstehen sollen. Auch die ZHAW sitzt an diesem Tisch. Unterschätzt haben die Initianten die Verschiegenheit der Branche. Die Angst, der Konkurrenz die Technologie preiszugeben, ist gross. So geht es auch nach drei Jahren darum, Vertrauen aufzubauen. Die Konkurrenz kom-

me ohnehin nicht aus Europa, sagt Peter Anderegg. Der diplomierte ETH-Ingenieur leitet das Projekt «Smart Machines» und sagt: «Im global immer stärker werdenden Standortwettbewerb kommen die strategischen Konkurrenten aus Asien.» Man laufe Gefahr von China über- rundet zu werden. *spo*

Seite 3

### FINANZEN

5

**Winterthur** Kaspar Bopp stellt die neue Finanzstrategie des Stadtrats vor. Sie soll die Stadt widerstandsfähiger machen gegen mögliche Krisen, die sich schnell und unerwartet auf Winterthurer auswirken könnten. Krieg, Klima, Krankheiten, diese drei Faktoren haben jede Planung unberechenbarer gemacht. Die neue Finanzstrategie tritt dem mit einer Reihe von Massnahmen und konkreten Zielen entgegen. Für die Zukunft der Stadt zeigt sich Bopp optimistisch.

### MUSIKFESTWOCHEN

7

**Kultur** Der Grossanlass hat sich Nachhaltigkeit und Inklusion auf die Fahne geschrieben. Dazu führte das Organisationskomitee 2022 mehrere neue Konzepte ein. Neben mehr fleischlosem Essen und Konzerten mit Übersetzung in Gebärdensprache kam ein Team zum Einsatz, das in kritischen Situationen eingreifen sollte. Die gesammelten Erfahrungen sollen nun in die diesjährigen Musikfestwochen einfließen.

Anzeige

**HEV** Region Winterthur

**Ihr Verkaufsexperte  
für Immobilien**

- ✓ Persönliche Beratung
- ✓ Umfassende Kompetenz
- ✓ Klare Interessensvertretung
- ✓ Professionelle Bewertung

Profitieren Sie von den HEV-Vorteilen:  
www.hev-winterthur.ch · 052 212 67 70

Anzeige



## TOYOTA COROLLA CROSS

**DAS MEISTGEKAUFTE AUTO DER WELT  
JETZT ALS 4x4-HYBRID-SUV.**

Jetzt Probe fahren!



**Emil Frey Winterthur**  
emilfrey.ch/winterthur



**10 JAHRE  
GARANTIE &  
ASSISTANCE**

Service-aktivierte 10-Jahres-Garantie und Assistance oder 185'000 km ab 1. Immatrikulation für alle Toyota Fahrzeuge (es gilt das zuerst Erreichte).  
Detaillierte Informationen finden Sie in den Garantiebestimmungen auf toyota.ch.

## PERSÖNLICH

## Frühlingserwachen



Katrin Cometta, Stadträtin  
Departement Sicherheit und Umwelt

Und endlich ist es wieder Frühling! Dass der meteorologische Frühlingsanfang dieses Jahr auf den 20. März gefallen ist – also den internationalen Tag des Glücks – ist für mich absolut stimmig. Denn für mich gehen Frühling und Glück Hand in Hand. Ich bin zwar begeisterte Skifahrerin, aber Kälte schlägt auf mein Gemüt. Glück macht mich darum der Anblick der Krokusse, die ihre Köpfe aus der Erde strecken. Dann weiss ich: Jetzt kommt das warme Wetter.

Was mich ebenfalls glücklich macht? Ein Spaziergang im nahegelegenen Wald. Die Aussicht vom Güetli auf unsere Stadt geniessen. Mit Freunden etwas Feines essen. Im Casinotheater wieder einmal herzhaft lachen. Mit meiner Familie einen Jass klopfen. An den Afropingsten das kulinarische Angebot und die Musik geniessen. Ein Besuch im Technorama mit meinen Kindern – am 3. April öffnet der Park und ich freue mich, wieder die Kraft des Wassers auf der Wunderbrücke zu erleben. Auch ganz weit oben auf meiner Liste: Auf der Schützenwiese mit einem Bier in der Hand mitfeiern und den FCW unterstützen. Ein Besuch im Fotomuseum. Leute treffen. Auf dem Velo den Fahrtwind geniessen. Scheint so, als hätte ich mein Programm für den Frühling zusammen.

Glücklich macht mich aber auch, in Ihrem Auftrag mit meinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern vom Departement Sicherheit und Umwelt zur Lebensqualität dieser Stadt beitragen zu dürfen. Gemeinsam Ziele zu erreichen, die unsere Stadt weiterbringen. Mich in Winterthur sicher und zugehörig zu fühlen. Im Alltag Toleranz und Respekt zu erleben (der internationale Tag des Rassismus war übrigens auch diese Woche am 21. März). Teil einer offenen Gesellschaft sein zu dürfen, die Vielfalt und Gleichstellung fördert. Zu spüren, dass sich die Winterthurerinnen und Winterthurer für eine nachhaltige Stadt einsetzen und unsere ehrgeizigen Klimaziele mittragen.

Wir sind unseres Glückes eigener Schmied, besagt ein Sprichwort. Ich denke, auch unser Umfeld trägt entscheidend zu unserem Wohlbefinden bei. Und ich bin dankbar, dass wir in Winterthur so gute Voraussetzungen und eine hohe Lebensqualität haben. Ich wünsche Ihnen, dass Sie ebenfalls wieder einmal Zeit finden, bewusst darüber nachdenken zu können, was Glück für Sie bedeutet. Und ganz wichtig: Pflegen Sie auch das, was Sie glücklich macht!

Ihre Meinung zum Thema?  
Schreiben Sie an:  
echo@winterthurer-zeitung.ch

# Gegen die Verschwiegenheit

Mit einem Netzwerk will die Handelskammer den Wirtschaftsstandort Winterthur stärken

Die Technologiebranche ist eine der verschwiegensten überhaupt. Die Winterthurer Handelskammer will nun die Firmen zum Reden bringen.

**Wirtschaft** Die Revolution hat begonnen. Wir befinden uns mitten auf dem Weg zur Industrie 4.0. Das neue Zeitalter macht die heute «dummen» Maschinen intelligent. Auto, Kühlschrank und Zahnbürste sind mit dem Internet verbunden und untereinander vernetzt. Autos, um beim Beispiel zu bleiben, wissen, wo es Stau gibt und wie man ihn am besten umfährt. Das WEF (Weltwirtschaftsforum) spricht von einem Gamechanger. Die neue Technologie sei ein effektives Instrument, Gesellschaft und Wirtschaft nachhaltiger zu machen. Auch die Handelskammer und Arbeitgebervereinigung Winterthur (HAW) sieht das Potenzial und legt ihren Fokus in diesem Jahr auf das Thema intelligente Maschinen. Das vor drei Jahren lancierte Projekt «Cluster-Initiative Smart Machines» soll gemeinsam mit der ZHAW und der Privatwirtschaft weiterentwickelt werden. «Winterthur ist der Sitz von zahlreichen Firmen, die an der Weltspitze operieren. Wir haben hier wirklich ein paar Perlen. Die Cluster-Initiative ist ein wichtiger Baustein für die Wirtschaft in Winterthur», sagt Ralph Peterli, Geschäftsführer der HAW, im Gespräch.

## Mantel der Verschwiegenheit

Mit der Cluster-Initiative will die Handelskammer lokale Firmen aus den Bereichen Maschinenbau, Sensorik und IT an einen Tisch bringen, damit diese offen miteinander ihr Wissen austauschen. Das Ziel des Wissensaustauschs ist laut der HAW, dass sich die Firmen gegenseitig inspirieren und neue Projekte entstehen. Auch die ZHAW sitzt mit ihrem Know-how an diesem Tisch. «Wir wollen den Wirtschaftsstandort Winterthur stärken und Arbeitsplätze sichern», so Peterli. Was einfach klingt, ist eine Herausforderung, denn die Technologiebranche ist eine der verschwiegensten überhaupt. Die Angst, in der rasanten Entwicklung der Konkurrenz die Technologiepreiszugeben, ist gross. «Das führt dazu, dass die Firma A an einem Problem arbeitet, für das Firma B nur Hunderte Meter nebenan bereits eine Lösung hat. Doch weil die Unternehmen nicht miteinander reden, bleibt vieles auf



Die Maschinen werden immer intelligenter: Hier der Blick in eine Produktionshalle.

Bild: Pexels

der Strecke», so Peterli. Er habe dies in Winterthur selbst erlebt, als er den Firmen die Cluster-Initiative vorstellte. Auch nach drei Jahren gehe es heute immer noch darum, Vertrauen aufzubauen, «denn ich beginne erst, frei zu reden, wenn ich die Leute kenne und ihnen vertraue», sagt Peterli. Beispielhaft für die Geheimhaltung in der Branche ist die Preisausschreibung der Handelskammer für herausragende studentische Arbeiten. Die Gewinner-Arbeit wird mit 10 000 Franken belohnt. «Im 2021 wurden drei hervorragende Arbeiten eingereicht. Eine Arbeit wurde in der Praxis eins zu eins umgesetzt», so Peterli. Doch ausser einer Handvoll Eingeweihter weiss heute niemand etwas über den Inhalt der Arbeit. «Die Arbeit fällt unter die Geheimhaltung. Der Inhalt wurde nie öffentlich», so Peterli, der die Handelskammer in Winterthur seit sechs Jahren leitet.

## Asien führt

Die Angst vor der Konkurrenz sei zwar nachvollziehbar, aber unbegründet, sagt Peter Anderegg. Der diplomierte Ingenieur der ETH Zürich leitet heute das Projekt «Clus-

ter Smart Machines». Er warnt: «Im global immer stärker werdenden Standortwettbewerb kommen die strategischen Konkurrenten aus Asien, nicht aus den Nachbarkantonen.» Gerade China sei mit der Gesichtserkennungs-Software technologisch weit voraus. «Wir werden von China überrundet», so Anderegger. Das sei gefährlich. Mit der Industrie 4.0 werden die Maschinen intelligent. Der Mensch, der ihnen sagt, was sie machen sollen, fällt weg. Die Arbeit wird effizienter erledigt. «Ich kann der Maschine sagen, sie soll mir 5000 gelbe Zahnbürsten aus Plastik und 3000 rote aus Holz herstellen. Die Maschine kann selbstständig das Material bestellen und die Zahnbürsten produzieren. Sie merkt, wenn sie unterschiedliches Material bearbeitet», sagt Anderegg. Dazu sei es aber nötig, dass die einzelnen Komponenten miteinander kommunizieren können.

## «Es braucht Zeit»

Weil vieles in der Technologiebranche im Verborgenen geschieht, sind auch die Erfolge aus dem Projekt nicht alle messbar. «Wir erhalten regelmässig positive Rückmeldungen von den Firmen», so Peterli von der

HAW. Messbar sei die Zahl der Mitglieder und die sei von null im Jahr 2020 auf heute 70 Fachleute angestiegen. «Wenn die Wirtschaft es schafft, Arbeitsplätze hierzubehalten, dann haben wir eine lokale Wertschöpfung», so Peterli. Er zieht nach drei Jahren ein positives Projekt-Fazit, gesteht aber auch: «Wir haben die Zeit für den Vertrauensaufbau unterschätzt.» Dies mache den Zugang schwierig. Zudem habe die Coronapandemie den persönlichen Gesprächen zwischen den Experten ein jähes Ende bereitet. Die Unterhaltung per Videobotschaft würde ein persönliches Gespräch nicht ersetzen. «Wir machen also einfach so weiter. Es gibt beim Projekt kaum Quickwins. Es braucht Zeit», sagt Peterli, Geschäftsführer der Handelskammer.

Auch der Präsident der Winterthurer Handelskammer, Thomas Anwender, schreibt im aktuellen Jahresbericht positiv: «Wir sind stolz darauf, dass wir mit dem Cluster einen Beitrag zum Technologiestandort Winterthur leisten können, da wir überzeugt sind, dass der Wohlstand unserer Stadt auf erfolgreichen und innovativen Unternehmen beruht.» Sandro Portmann

## Die leichteste Betonbrücke der Welt

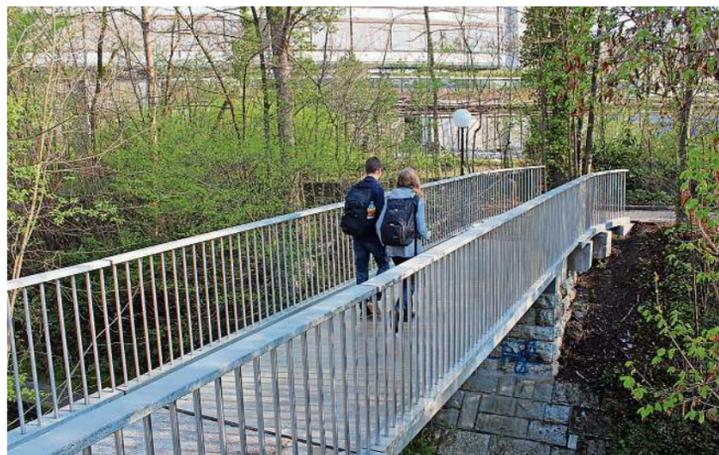
Ein Vortrag aus dem Programm der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft Winterthur

Über die Eulach, hinter dem Technikum, führt die leichteste Betonbrücke der Welt. Die neue Bauweise hat viele ökologische Vorteile.

**Bau** Wer hinter dem Technikum über die Eulach spaziert, der geht auch über die Zukunft. Hier wurde 2017 die leichteste Betonbrücke der Welt erstellt. «Als erstes Gesamtbauwerk hat die kleine Brücke aufgezeigt, dass es möglich ist, den Betonbedarf für ein gleichwertiges Bauwerk auf 25 Prozent zu reduzieren und die Bewehrungsmasse auf drei Prozent», schreibt Josef Kurath, Professor an der ZHAW im Departement Architektur, Gestaltung und

Bauingenieurwesen. Er hält am 24. März einen Vortrag über die neue CPC-Bauweise. Heute werden die meisten Bauwerke aus Beton erstellt. Dies sei sinnvoll, weil der Baustoff zu den häufigsten der Erde zählt. «Das Bauvolumen ist mittlerweile aber so gross, dass im Jahr 2010 mehr Sand und Schotter verbaut wurden als durch natürliche Erosionsprozesse entstanden», schreibt Kurath. Aufgrund der Urbanisierung verdopple sich zwischen 2010 und 2060 die jährliche Abbaumenge von Sand, Schotter und Eisenerz. pd/spo

Vortrag: 24. März, 20 Uhr, ZHAW Technikumstrasse 71, Gebäude TN. Der Vortrag ist öffentlich und gratis.



Die leichteste Betonbrücke der Welt führt über die Eulach.

Bild: zhaw